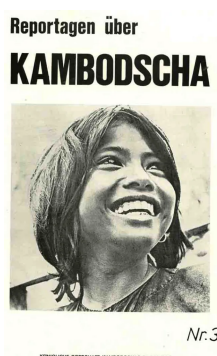


„Kampuchea“ und Vietnam

28. Juni 2022 von [Hans Michael Hensel](#)



„Klaus Behlings Buch zeigt beispielhaft auf, wohin ideologische Verblendung führen kann. In Kambodscha hat sie zu unzähligen Todesopfern und unvorstellbarem Leid geführt. Doch ideologische Verblendung kann auch heute, unter anderen Bedingungen und Voraussetzungen, wieder desaströse Folgen haben. Auch insofern ist dieses Werk von großer Aktualität.“ – So kommentiert Prof. Volker Grabowsky als Mit-Herausgeber der „Hamburger Südostasienstudien“ das soeben in dieser Reihe erschienene Buch von Klaus Behling: *„Zwischen Bruderbund und Todfeindschaft: Kambodscha und Vietnam in den Jahren 1970 bis 1979 vor dem Hintergrund ihrer Beziehungen zum Ostblock.“* (**Hinweis:** Alle Bilder auf diesem Blog werden durch einfaches **Anklicken** vergrößert. Bei weiterem Vergrößerungsbedarf „in neuem Tab öffnen“ und nochmals anklicken.)

Grabowsky ist Historiker und Südostasienwissenschaftler am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg. Er hat allen Grund, sich über den neuesten Beitrag für [die seit 2008 erscheinende Buchreihe](#) zu freuen. Der Autor, seines Zeichens [Khmerist \(Khmer-Sprachkundiger\)](#), [Ex-Diplomat](#), [Bestsellerautor und Journalist](#), ist aufgrund seiner Biographie wie nur wenige andere dafür prädestiniert, einen substantiellen Beitrag aus erster Hand zur Aufarbeitung der damaligen Vorgänge in Südostasien *aus deutscher Sicht* zu liefern. Dazu mehr weiter unten.

Zum Inhalt des Buchs:



Cambodian Genocide - Pol Pot and the Khmer Rouge

Am zweiten Weihnachtstag des Jahres 1978 marschierte die Armee der „Sozialistischen Republik“ Vietnam in das ebenfalls kommunistisch beherrschte Nachbarland Kambodscha der psychopathischen Roten Khmer, ein, das sich „Demokratisches Kampuchea“ nannte. Bereits am 7. Januar 1979 waren die vietnamesischen Verbände in Phnom Penh. Dort riefen Dissidenten der sozialistischen Mörder des eigenen Volkes unter Heng Samrin eine neue „Volksrepublik“ aus. Das bedeutete für Millionen Menschen in diesem ausgemergelten Land die Erlösung von einer vierjährigen Schreckenherrschaft, für hunderttausende von ihnen war es die Rettung vor dem ansonsten fast schon sicheren Tod. (Link zur [Vorschau des Dokumentarfilms Cambodian Genocide](#), siehe Abbildung.)

Die dem Regime unter dem sozialistischen Massenmörder Pol Pot fanatisch ergebenen Kräfte (das waren etwa zwei Drittel der Kader) zogen sich darauf erneut, wie zuerst in den 1960er Jahren, in den Untergrund zurück, Von dort aus organisierten sie abermals einen „Widerstandskampf“ gegen die von der Sowjetunion und den meisten Ländern des Ostblocks – darunter die „DDR“ – unterstützte „Aggression Vietnams“. Dieser Dschungelkrieg dauerte nochmals mehr als zwölf Jahre.



Alles Gute den Roten
Khmer.

Vor und nach dem Ende der sozialistischen Herrschaft von Pol Pot hatte die „DDR“ sehr gute Beziehungen zu den ebenfalls sozialistischen vietnamesischen Vertreibern der Roten Khmer. Klaus Behling war schon vor dem Einzug von Pol Pots Schl

Phnom Penh in der dortigen Botschaft tätig gewesen und wurde nach der Befreiung 1979 erneut nach Kambodscha berufen, diesmal als Geschäftsträger. In Ost-Berlin hatte man sich allerdings auch während der Zeit, in der Pol Pots hirngewaschene Schergen in Kambodscha gegen das eigene Volk wüteten, immer um gute Beziehungen mit der dortigen, ideologisch gleichgesinnten sozialistischen Verbrecherbande bemüht. Man lese den nebenstehenden Artikel, der noch im Jahr vor dem Einmarsch der Vietnamesen erschien. Schon während des Einmarsches mutierten die ehemaligen sozialistischen Brüder dann aber auch im [Neuen Deutschland](#) ganz flugs zu den gemeinen Halunken, die sie auch tatsächlich waren.

Neues Deutschland / 30. Juli 1976 / Seite 5

Große Ziele für Kampuchea

Ministerpräsident Pol Pot: Lage bessert sich Schritt für Schritt

Hanoi (ADN-Korr./ND). „Die allgemeine Lage in Kampuchea ist gefestigt und verbessert sich Schritt für Schritt.“ Diese Feststellung traf der Ministerpräsident des demokratischen Kampuchea, Pol Pot, in einem Interview mit der vietnamesischen Nachrichtenagentur VNA. Nach der Beendigung des Krieges seien zwei Hauptprobleme zu lösen gewesen: die Sicherung der revolutionären Staatsmacht und die Versorgung der Bevölkerung. Das erste Problem sei erfolgreich gelöst worden, das zweite jedoch noch nicht, sagte Pol Pot. Die Lebensbedingungen seien aber besser als im Vorjahr.

Als erstes Ziel der Regierung auf dem Gebiet der Kultur und der Volksbildung bezeichnete Pol Pot die Beseitigung des Analphabetentums unter der Landbevölkerung. In zwei bis drei Jahren wolle man erreichen, daß alle lesen können und die Grundrechenarten beherrschen. Das Gesundheitswesen stehe vor der erstrangigen Aufgabe, die Malaria zu bekämpfen, von der 80 Prozent der arbeitenden Bevölkerung befallen seien. Die Freundschaft und Solidarität zwischen Kampuchea und Vietnam bezeichnete Pol Pot als eine „strategische Frage“ und eine „heilige Sache“.

Aus der Geschichte lernen?

Immer wieder ins Staunen gerät, wer sich heute vor Augen führt, daß Kambodschas grausame linke Terroristen auch nach 1978 keineswegs nur etwa von China unterstützt wurden. (Das gilt allerdings auch für andere, teils monarchistische, teils pro-westliche, in jedem Falle aber antivietnamesische Gruppen.) Selbst die USA stützte jetzt die ehemaligen Dschungelkämpfer und ihre Vertreter bei der UNO, vor denen die hochgerüstete Weltmacht ein paar Jahre zuvor in chaotischer Weise aus Phnom Penh geflohen war. Daß die „BRD“-Regierung die kambodschanischen Massenmörder ebenso stützte, verwundert bei einem unter Besatzungshoheit stehenden Land wenig. Geradezu in Jubelarien auf ihre ideologischen Gesinnungsgenossen in Kambodscha ergoß sich die linksradikale westdeutsche außerparlamentarische sozialistische Opposition (mehr dazu weiter unten). Auf gleicher Linie lagen die ASEAN-Staaten einschließlich des „Frontstaats“ Thailand. In Bangkok verlängerte man durch die Duldung von Waffenlieferungen an die Pol-Pot-Schergen über das eigene Territorium die Leiden der kambodschanischen Bevölkerung und [vermehrte die Opfer](#). Man bot der fanatischen Linken des Nachbarlandes sogar Rückzugsorte, während Thailands korrupte Militärdiktatoren im eigenen Herrschaftsbereich damals wie heute selbst gemäßigte liberale Stimmen oft [rigoros zum Schweigen bringen](#).

Sekretär des ZK der KP Vietnams empfing Delegation unserer Republik
Begegnung mit Generalsekretär des ZK der FLINKSN, Ros Samay

Hanel (ADN-Korr.). Die Delegation des Solidaritätskomitees der DDR schied

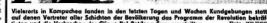
Leitung seines Präsidiums, Kurt Seibt, Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der SED, die zur Teilnahme an dem Tagung des Präsidiums der AAPS in der vietnamesischen Hauptstadt wolle, ließ von Xuan Thuy, Sekretär des ZK der KP Vietnams und Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen des ZK, ein warmes herzliches Gespräch empfangen worden.

Xuan Thi dankte dem DDR-Solidaritätskomitee für die Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Konferenz und würdigte die brüderliche Solidarität der DDR. Sie sprach von der Suche der Völker von Vietnam und Kampuchea. Kurt Sieb erklärte, daß sich um den Sieg des kampuchesischen Volkes über die reaktionäre Politik der USA und die imperialistische Politik der USA für Frieden, Sicherheit und Stabilität in Südostasien ergaben.

Der Generalsekretär des Solidaritätskomitees der DDR, Kurt Krüger, traf mit der Delegation Kampohrbees zusammen, die als Gast an der Tagung teilnahm. Deren Leiter, Ren Namy, Generalsekretär der Nationalen Einheitsfront Kampohrbees, Nationaler Rettung (FUNKING), dankte für die Erklärung des DDR-Solidaritätskomitees.

Kundgebung im freien Kambuchea

... ..



Figuren und die Verschieden der Clique für Parting sehr verhalten. Foto: 225/27/27

„Solidarisch“, wieder
mal.

Vietnam begründete seine Invasion mit den permanenten Angriffen der Rote-Khmer-Krieger auf vietnamesische Grenzgebiete, die zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung gekostet hatten. Diese gab es tatsächlich. Außerdem diene, so las man allerdings erst etwas später, die vietnamesische „Spezialoperation“ der Vertreibung eines völkermörderischen Regimes, dessen agrar-kommunistischer Utopie wohl weit mehr als eine Million der acht Millionen Kambodschaner zum Opfer gefallen waren. Der auch „Dritter Indochinakrieg“ genannte Kambodscha-Konflikt (1979–1991) war neben dem Afghanistan-Abenteuer der Sowjetunion die letzte große Auseinandersetzung des 1989–91 zu Ende gegangenen [Ersten Kalten Krieges](#) zwischen Ost und West. Eine Art von Konflikt, der damals wie heute oft von „[Stellvertretern](#)“ auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene ausgefochten wurde und wird.

Der Krieg in und um Kambodscha liegt nun drei Jahrzehnte zurück. Die Erforschung seiner Ursachen steckt jedoch noch in den Anfängen. Kaum jemand forschte zum Beispiel darüber, weshalb eigentlich kambodschanische und vietnamesische Kommunisten, die noch in der ersten Hälfte der 1970er Jahre gemeinsam erfolgreich gegen den „USA-Imperialismus“ und gegen die von den USA gestützten Regime in Phnom Penh und Saigon gekämpft hatten, überhaupt zu Todfeinden werden konnten. War dieser erste „Rote Bruderkrieg“ unvermeidlich?

Noch im Jahre 1977, als der Grenzkrieg schon voll entfacht war, hatte Hanoi gegenüber Moskau und der Weltöffentlichkeit das Zerwürfnis mit der Führung der Roten Khmer bestritten. Ein Jahr später mutierten die Roten Khmer dann aber in neuer Sprachregelung fast über Nacht zur „genozidalen Pol Pot – Ieng Sary Clique“

Welchen Anteil hatte die vietnamesische Führung an den Gewaltexzessen der Roten Khmer, die sie erst spät beenden half?

Neues Deutschland / 4. April 1979 / Seite 2

Glückwünsche Erich Honeckers an Ajatollah Ruhollah Chomeini

Telegramm zur Proklamierung
der Islamischen Republik Iran

Seine Heiligkeit
Ajatollah Ruhollah Chomeini
Qom / Iran

Zur Proklamierung der Islamischen Republik Iran übermittle ich Ihnen, Heiligkeit, herzliche Grüße und beglückwünsche Sie und das iranische Volk zu der historischen Entscheidung gegen Monarchie und Unterdrückung.

Gestatten Sie, Heiligkeit, die Versicherung zu erneuern, daß die Deutsche Demokratische Republik diesem Kampf das Wort

Botschaft unserer Republik in Phnom Penh eröffnet

Phnom Penh (ADN). Der amtierende Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik Kampuchea, Keo Prasath, empfing am Montag den Geschäftsträger a. i. der DDR in der Volksrepublik Kampuchea, Klaus Behling, zu einem freundschaftlichen Gespräch. Der Geschäftsträger übergab ein Schreiben des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der DDR, Oskar Fischer, an den Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik Kampuchea, Hun Sen. Am selben Tag wurde die Botschaft der Deutschen Demokratischen Republik in Phnom Penh eröffnet.

Grüße an Hundertjährige

Berlin (ADN). Der Vorsitzende des Staatsrates der DDR, gratuliert Klara Klitzke in Greiz herzlich zum 100. Geburtstag.

Klaus Behling in Phnom Penh.

Diesen und anderen Fragen stellt sich in dem vorliegenden Buch nun der 1949 in [Damgarten](#) in Vorpommern geborene Klaus Behling, der einst an der Humboldt-Universität zu Berlin Asienwissenschaften studiert hat und sich dort auf die Sprache und Kultur Kambodschas spezialisierte. Nach seinem Studium war Behling Kultur- und Presseattaché der DDR, zunächst in Phnom Penh (1972–1974), danach in Vientiane (1975–1977). 1979 entsandte man ihn noch einmal, diesmal als Geschäftsträger der wieder neu eingerichteten Botschaft, nach Kambodscha. Er erlebte und beobachtete Entwicklungen in Indochina aus unmittelbarer Nähe. Auch in anderen Ländern, etwa Rumänien (1981–1987) und zu einzelnen Aufgaben in Vietnam, war er diplomatisch tätig. Nach der Rückkehr lehrte er am „Institut für Internationale Beziehungen“ in Potsdam, das zur „Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR“ gehörte, einer den Universitäten gleichgestellten Akademie. Nach der Abwicklung dieser Institution verlegte er sich auf den Journalismus und schrieb [zahlreiche Bücher](#), [darunter einige bemerkenswerte Bestseller](#). Besonders kann ich den 2019 erschienenen Band [Spur der Scheine. Wie das Vermögen der SED verschwand](#) zum Lesen empfehlen.

Was viele Deutsche heute über Kambodscha nicht mehr wissen, ist zum Beispiel die Tatsache, daß dieses Land der letzte Schauplatz einer Anwendung der sogenannten [Hallstein-Doktrin](#) war. Als die kambodschanische Regierung unter Prinz Sihanouk die DDR im Mai 1969 völkerrechtlich anerkannte, brach Bonn die diplomatischen Beziehungen mit Phnom Penh ab.

Wie so oft bei oberlehrerhaften Disziplinierungsmaßnahmen durch arrogante Regierungen entpuppte sich die Bonner Strafaktion gegen Kambodscha als

[^ Back to Top](#)

Rohrkrepierer; denn fortan war es natürlich die DDR, die das Bild Deutschlands in Kambodscha prägte. Sie hielt die diplomatischen Beziehungen zu Kambodscha auch nach dem Sturz Sihanouks unter dem US-gestützten Regime von Lon Nol aufrecht, diente sich danach auch den Roten Khmer an und war wiederum unter den ersten Staaten, die die neue „Volksrepublik Kampuchea“ im Jahre 1979 anerkannte.

Wie nur wenige andere Diplomaten hatte Klaus Behling zu dieser Zeit in Südostasien direkten Zugang zu kambodschanischen Entscheidungsträgern wie Hun Sen und Pen Sovann, aber auch zu vertraulichen Dokumenten vietnamesischer und sowjetischer Herkunft. Diese bislang unveröffentlichten Quellen machen zusammen mit der beachtlichen politischen Urteilskraft des Autors, der schon während seiner Tätigkeit am Institut für Internationale Beziehungen auch Artikel und Kommentare über die Entwicklung in Südostasien schrieb (*siehe das nachfolgend abgebildete Beispiel*), den großen Nutzen des Buches aus.

USA—Kambodscha: Gewachsener Realitätssinn führte zur Wende

Von KLAUS BEHLING

Schon Mitte vorigen Jahres hatte US-Außenminister Baker bei einem Treffen mit ASEAN-Politikern in Brunei vorsichtig zu verstehen gegeben, daß die Regierung Bush immer mehr Bereitschaft zeige, nicht mehr auf die unmittelbare und unverzügliche Ablösung der kambodschanischen Regierung unter Hun Sen in Phnom Penh hinzuwirken. Den meisten Beobachtern blieb damals verborgen, daß sich eine Kehrtwendung der amerikanischen Indochina-Politik andeutete. Die Fortzahlung der rund 15 Millionen Dollar jährlicher Hilfgelder an die oppositionelle Dreierkoalition unter der Führung Norodom Sihanouks verschleierte zunächst die sich im USA-Kongreß mehr und mehr durchsetzende Auffassung, man müsse der Verhinderung einer erneuten Machtübernahme durch die berüchtigten „Roten Khmer“ erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Jahrelang hatten die USA die Schuld für den Kambodscha-Konflikt einseitig der Sowjetunion und China zugewiesen – Stichwort „Stellvertreterkrieg“. Nun aber manifestierte sich, noch recht zaghaft, das Interesse an einer Regelung, denn Moskau und Washington waren übereingekommen, daß die bestehenden Differenzen zu regionalen Fragen „kein Hindernis für ein konstruktives Zusammenwirken“ sein dürfen. Jegliche Konfliktbewältigung bedarf aber vor allem geeigneter Partner aus den direkt beteiligten Parteien. Erste amerikanische Sondierungen, zum Beispiel der Besuch des kalifornischen Senators Art Torres im Juli 1989 in Phnom Penh, erbrachten die Einsicht, daß nur die Regierung Hun Sen in der Lage sei, die Interessen des Staates Kambodscha repräsentativ zu vertreten. Dennoch brauchte es

noch fast ein Jahr, bis Außenminister Baker vor wenigen Wochen nach einem Treffen mit seinem sowjetischen Amtskollegen Schewardnadse lapidar mitteilte: „Wir werden alles tun, um eine Rückkehr der Roten Khmer an die Macht zu verhindern“, und kündigte, mit Vietnam einen Dialog über Kambodscha zu beginnen.

Diese diplomatische Spitzkehr markiert vor allem eine Abkehr von einer psychologisch stark belasteten Indochina-Politik nach dem Ende des Vietnamkrieges. Die USA „strafen“ den Sieger durch politische Isolierung und Wirtschaftsembargo. Um die materielle Unterstützung der Khmer-Opposition nicht gar zu sehr ins moralische Zwielicht geraten zu lassen, zahlte Washington nur an die Fraktionen Sihanouks und des ehemaligen Premiers Son Sann. Daß dieses Geld

letztlich auch den völkermord-schuldigen „Roten Khmer“ zugute kam, die sich in ihren politischen Absichten trotz gegenteiliger Beteuerungen in den vergangenen zehn Jahren kaum geändert hatten, blieb in den USA nicht verborgen.

Militärische Erfolge der Pol-Pot-Anhänger ließen im Laufe des letzten Jahres eine Neuauf-lage ihrer Terrorherrschaft akut werden. Diesmal wäre sie von Washington mitfinanziert. Eine solche Politik paßte indes keines-falls in den Prozeß der Auflösung der bisherigen bipolaren Welt-sicht und der damit verbundenen Suche nach neuen Sicherheitskonzepten. „Die Kambodscha-Politik der Regierung ist un-glaubwürdig und nicht zu rech-tfertigen“, stellte denn auch der demokratische Fraktionschef im Senat, George Mitchell, fest. Die Administration reagierte, bevor

sie eine absehbare Abstimmungs-niederlage im Kongreß ohnehin dazu gezwungen hätte.

Die zweifellos positive Ent-wicklung, die nach Kommentaren der amerikanischen Presse aller-dings „mindestens 15 Jahre zu spät“ kommt, dokumentiert wachsenden Realitätssinn auf dem Wege zur Regelung des Kambodscha-Konflikts. Eine Lö-sung indes kann nur durch einen Kompromiß über eine ausgewo-gene Machtteilung aller beteilig-ten kambodschanischen Parteien – einschließlich der „Roten Khmer“ – erreicht werden. Jedes Ungleichgewicht könnte die Ge-fahr der Fortsetzung des Bürger-krieges in sich bergen. Der jetzt veröffentlichte Friedensplan der fünf Ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates will dem Rechnung tragen. Die Frage bleibt, ob ihn die in Kambodscha streitenden Parteien akzeptieren.

Behling fördert eine Vielzahl bemerkenswerter Einsichten zutage. Die vielleicht erstaunlichste ist die Unfähigkeit Vietnams, die internen Strukturen der Kommunistischen Partei Kampuchéas (KPK, vom Autor meist als „Pol-Pot-Gruppierung“ bezeichnet) korrekt einzuschätzen.

Noch bis Anfang 1978 setzte Hanoi auf einen Kurswechsel innerhalb der kambodschanischen Führung, wobei sie nicht nur auf So Phim, den provietnamesischen Chef der Ostzone, sondern auch auf Nuon Chea, den zweiten Sekretärs der ständigen Ausschusses des ZK der KPK, setzte. Erst nach der Invasion setzte sich in Hanoi die Erkenntnis durch, daß Nuon Chea ein Meister der Geheimhaltung und Verstellung war und zwischen ihm und Pol Pot kein Blatt Papier passte.

Nützliche Idioten und aktive Propagandisten der Roten Khmer: Schuld und Schande der westlichen Gesinnungsgenossen.



„Bilder des freien Kambodscha“?

Zwischen Bruderbund und Todfeindschaft ist ein sehr informatives, reflektierendes, überaus spannendes und angenehm flüssig routiniert geschriebenes Buch, das ohne gestelztes Akademikerdeutsch auskommt.

Mehrere brisante Informationen werden dabei eher beiläufig erwähnt, obwohl – oder vielleicht auch *weil* – sie hochexplosiven aktuellen politischen Sprengstoff beinhalten. Es ist zum Beispiel kaum noch bekannt, daß sich selbst auf dem Höhepunkt der auch im Westen längst bekannten blutigen Säuberungen und Massenexekutionen in Kambodscha linke und linksextremistische Strömungen in ganz Westeuropa immer noch mit dem Terrorregime der Roten Khmer solidarisierten, und zwar bis zum bitteren Ende 1979 und sogar noch darüber hinaus.

Ich gestatte mir nachfolgend, dieses wichtige und zu oft vergessene Thema hier als **Exkurs** darzustellen.

Zum Beispiel besuchte noch wenige Wochen vor dem Einmarsch Vietnams nach Kambodscha (Weihnachten 1978) eine dreiköpfige Delegation unter der Leitung des langjährigen ersten Sekretärs des [Kommunistischen Bundes Westdeutschland](#) (KBW), [Hans-Gerhart \(„Joscha“\) Schmierer](#) das „Demokratische“ Kambodscha, in dem zu diesem Zeitpunkt bereits ein Fünftel der Bevölkerung verhungert oder ermordet war. Die Delegation traf mit Pol Pot, Nuon Chea und Außenminister Ieng Sary zusammen. Anders als andere linke Delegationen, die bis Ende 1978 in die sozialistische Tyrannei pilgerten, nahm die KBW-Delegation sogar zu diesem extrem späten Zeitpunkt noch offizielle freundschaftliche Parteibeziehungen zu den Roten Khmer auf. Die stramm totalitären [westdeutschen Linksradikalen](#) und die

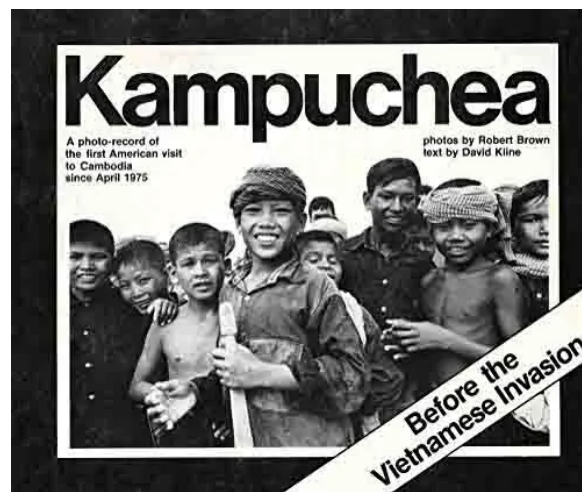
kambodschanischen Totschläger wurden Bruderparteien, was sich in regelrechten Huldigungen an die aus KBW-Sicht vorbildliche Politik der Roten Khmer manifestierte.



Seht, aus welchen Löchern sie gekrochen: Rote-Khmer-Bejubelung des Kommunistischen Bundes Westdeutschland (KBW).

Dieser nicht erst aus heutiger Sicht höchst unappetitliche Umstand wäre kaum noch einer besonderen Erwähnung wert. Wenn die sendungsbewußten Geister im Kader des KBW, der größten maoistischen Organisation der BRD, nicht nach dem Scheitern ihrer radikalkommunistischen Utopien ab 1980, zu deren Verwirklichung man nach Informationen des Verfassungsschutzes auch vor „psychischem Terror“ [gegen die eigenen Mitglieder](#) nicht zurückgeschreckt war, vor allem die Partei der „Grünen“ infiltriert und unterwandert hätten. Man könnte diesen Vorgang aus heutiger Sicht durchaus „systematisch“ nennen: Das achtestellige Millionenvermögen der als verfassungsfeindlich eingestuften Partei ging nach ihrer Auflösung im Jahre 1985 nahtlos über an einen – sieh an! – [„Verein zur Förderung der grün-alternativen Bewegung“](#), über dessen konkretes Wirken man seitdem jedoch nie mehr etwas gehört hat.

Grüne Teutonen mit „faschistoider, elitärer Moral“ von Steinzeit-Ökonomen?



Mit solcher Propaganda schrieben sich „Linke“ in den 1970er Jahren ihr totalitäres Weltbild schön.

Aber damit immer noch nicht genug: Unter dem „grünen“ Außenminister [Joseph „Joschka“ Fischer](#), einem einst berühmten Frankfurter Straßenkämpfer der „Sponti“-Szene, erhielt [„Joscha“ Schmierer](#), der langjährige Möchtegern-„Führer der westdeutschen Arbeiterklasse“ im KBW, eine hochdotierte leitende Funktion als [Chefstrategie im Auswärtigen Amt](#), die ihm auch unter Fischers [Nachfolger mit ähnlich linksradikaler Vergangenheit](#), Frank-Walter Steinmeier (SPD), bis zur Pensionsberechtigung nicht wieder genommen wurde. Unter Fischer und Steinmeier war Schmierer unter anderem zuständig für Grundsatzfragen der Europapolitik. Der Pol-Pot-Apologet der 1980er Jahre durfte ab 1999 zum Beispiel den soeben von der sozialistischen Hegemonie befreiten Osteuropäern Ratschläge geben, wie diese „zivilgesellschaftliche Demokratie-Initiativen“ aufzubauen hätten.

Gleichwohl ist selbst Schmierer nur eine Spitze des großen Eisbergs: Der heutige nette Landesvater von Baden-Württemberg, [Winfried Kretschmann](#) (KBW-Mitglied bis 1975), [Ralf Fücks](#) (heute Heinrich-Böll-Stiftung), [Reinhard Bütikofer](#) ... die [Liste der KBW-Kader](#) und -Mitglieder der mit den Roten Khmer verbrüderten Partei, die ab 1979 in verblüffender Zahl, Geschmeidigkeit und Geschwindigkeit an die Spitze der Grünen aufstiegen, ließe sich erstaunlich lange fortsetzen. Einige, wie [Ulla Schmidt](#), [Krista Sager](#) oder [Ursula Lötzer](#) gelangten auch an die Spitzen von SPD und SED. Die überwiegend ergrünten Ex-Kommunisten haben meist als sogenannte „Realos“ (!) die ursprünglich radikal-ökologisch und pazifistisch auftretende Partei in den Griff bekommen und sie ideologisch stark umgeformt. Schon kurz nachdem dies geschehen war, warnten zahlreiche politische Gegner vor dieser Gefahr für die demokratische Bundesrepublik: **„Grüne Ideen gedeihen [...] in den Luxusvillen der Schickeria. Ihnen geht es um den Umsturz dieses Staates, um eine andere Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung [...] Lassen sie sich von diesen Rattenfängern nicht einfangen.“** (Franz Josef Strauß, 1985-87) – „Die Grünen haben eine faschistoide, elitäre Moral, weil sie selber bestimmen, ob ein Gesetz für

Gültigkeit hat oder nicht." (Heiner Geißler, 1986). Diese warnenden Stimmen waren bemerkenswert erfolglos.

Einige wenige westliche Linke baten Jahrzehnte später um Vergebung.

Immerhin gibt es auch einige erkennbar geläuterte ehemalige Mitglieder des KBW, die sich glaubwürdig von ihrer früheren Sympathie für den Totalitarismus losgesagt haben. Etwa der Historiker [Jörg Baberowski](#). Einige weitere mutige „Verräter“, die heute nicht selten mit gewalttätigen und subtilen Übergriffen von Linksradikalen und Hirngewaschenen leben müssen mag man in [dieser](#) Liste finden. Das ändert zwar nichts an der weit verbreiteten und anhaltenden ideologischen Verblendung, die in der damals schon linkslastigen Wissenschaft und bei Südostasien-Experten keineswegs nur eine Außenseiterpositionen war: So war sich zum Beispiel die Redaktion der Zeitschrift [Südostasien Informationen](#) nicht zu schade, noch im Jahre 1990 – zwölf Jahre nach der Vertreibung der sozialistischen Massenmörder aus Phnom Penh –, den revisionistischen Artikel eines Rote-Khmer-Apologeten aus Thailand zu veröffentlichen. Ein professoraler Herr namens [เขียน ธีระวิทย์ Khian Thirawit \(„Khien Theeravit“\)](#) behauptete dort unter anderem, daß es ein Schlüssel zum besseren Verständnis des „hochkomplexen Kambodscha-Problems“ sei, daß „die demokratische (!) kambodschanische Regierung während der dreijährigen Pol-Pot-Herrschaft keinen Wert auf Öffentlichkeitsarbeit gelegt hätte“, während andererseits die westlichen und sowjetischen Nachrichtenagenturen ein Interesse daran gehabt hätten, Pol Pot zu „dämonisieren“.



Young peasant women of the O-Béng cooperative spreading fertilizer on the rice-shoots.



Zwei Bilder aus Kambodscha, fast zugleich entstanden. Links die Propaganda, wie sie im Westen von den linken Brüdern und Schwestern der Roten Khmer bereitwillig verbreitet wurde, rechts der von den Bejubelten selbst zur gleichen Zeit dokumentierte Genozid am eigenen Volk.

Es sind sogar einige ehemals linksradikale Pol-Pot-Freunde bekannt – wenn auch leider, soweit ich es recherchieren konnte, keine aus unserem so oft moralisch-überheblich auftretendem Land –, die das kambodschanische Volk bei späteren Besuchen [um Vergebung für ihre frühere Unterstützung für diese Schlächter baten](#).

Auch wenn die Epigonen jener „Realos“, die heutigen Baerbocks und Habecks, schon aufgrund der Gnade ihrer späten Geburt das Terrorsystem Pol Pots nicht mehr selbst beklatschen konnten – und es vielleicht auch nicht getan hätten –, ist das von Ideologie getriebene Handeln heute zu ihrem Maßstab geworden. Sie scheinen vom Totalitarismus ihrer einst kommunistischen Vorgänger in dieser Partei beeinflusst, ja durchtränkt und begeistert zu sein. Im Deutschland der „Grünen Germanen“ ist heute zwar nicht der agrarkommunistische Egalitarismus („[Steinzeitkommunismus](#)“) der „Roten Khmer“ eine Antriebskraft, bestürzend erkennbar ist aber eine Art ideologischer „[Klimakommunismus](#)“, gepaart mit einer sich zusehens radikalisierenden „[woken Gender- und „Vielfalts“-Ideologie](#)“, deren Hauptzweck es zu sein scheint, klare Gedanken und fruchtbare Diskussion unter offener und subtiler Androhung von Gewalt und Ausgrenzung („psychischer Terror“) schon im Keime zu ersticken – bis hin zur Existenzvernichtung von Mitmenschen mit unerwünschter „Haltung“, [selbst wenn sie aus den eigenen Reihen stammen](#). Der „Steinzeitkommunismus“ der Roten Khmer hatte ein Ergebnis, wie es auch ein „Steinzeitökonomismus“ von Grünen Teutonen haben könnte: Die vollkommene Zerstörung einer Gesellschaft mit Millionen von Opfern.

Ich habe Klaus Behling gefragt, wie er meine vorstehende Beschreibung als ehemaliger Diplomat und politischer Beobachter einordnet und welche Lehren wir heute überhaupt noch (oder wieder) aus den Vorgängen in Kambodscha von vor über vier Jahrzehnten ziehen könn(t)en. Seine Antwort:

Mir scheint, daß sich zum Beispiel der Klima-Totalitarismus der Grünen – den sie konsequent verfolgen, wo immer sie einen Zipfel der Macht ergreifen – hinter vermeintlichem Pragmatismus und subtiler Demagogie versteckt. Das führte schon dazu, dass Joschka Fischer die aus Friedenssehnsucht entstandene Partei gegen den Willen und Widerstand zahlreicher Mitglieder in den Partner eines völkerrechtswidrigen Krieges verwandeln konnte. Inzwischen ist es um den Protest der einstigen Protestpartei still geworden. Das erleichterte ihren heutigen Führern, auf den Einmarsch Russlands in die Ukraine selbst mit Kriegsgeschrei zu antworten. Sie lässt d

ideologisch-apodiktische (unumstößliche) „wir sind die Guten“, ohne es zu hinterfragen, im Nebel verschwinden. Diese Arroganz erlaubt es Wirtschaftsminister Habeck, mit einem majestätischen „wir“ den Weg in eine wirtschaftlich und sozial gefährdete Gesellschaft als vermeintlichen Wunsch des Volkes zu erklären. Ebenso gestattete sie Außenministerin Baerbock entgegen jeglicher Diplomatie, anderen Ländern „massivste Schäden“, „Ruin“ und sogar den de facto eigenen Kriegseintritt durch nicht einmal mehr rhetorisch begrenzte Lieferungen „schwerer Waffen“ an ihre Gegner anzudrohen. Der grüne Landwirtschaftsminister Özdemir will Lebensmittel weiter verteuern, die Umweltministerin Lemke will Autos abschaffen. – Gewählt haben diese Grünen gerade einmal knapp 6,9 Millionen von 61,18 Millionen Wahlberechtigten 2021 in Deutschland.

.

Die Roten Khmer verzichteten hingegen konsequent sogar auf eine solch dünne demokratische Legitimation. Und auch ihr agrarkommunistische Egalitarismus ging viel weiter als die grünen Zukunftspläne. Dennoch erinnern nicht wenige der damaligen roten Utopien an die heutigen grünen Pläne. Auch die kambodschanischen Massenmörder „kämpften“ für eine vermeintlich „gute Sache“.

.

Vor mehr als zweitausend Jahren erkannte der römische Dichter Ovid: „Wehre den Anfängen! Zu spät wird die Medizin bereitet, wenn die Übel durch langes Zögern erstarkt sind.“ Genau diese Anfänge sind es, die die einstmals linksradikale Szene der alten Bundesrepublik mit den Grünen von heute verbindet. Inzwischen sitzen sie an den Töpfen und Schalthebeln der Macht und entscheiden über das Leben von über 80 Millionen Menschen. Diese „neuen Kräfte“ mit alter Denkweise schrecken aus ideologischen Gründen offenbar nicht einmal vor der Inkaufnahme eines Krieges mit einer Atommacht zurück. Sie machen Deutschland zum nützlichen Helfer der hegemonialen Großmacht USA und treiben es aktiv in den Stellvertreterkrieg einer wirtschaftlichen und

militärischen Konfrontation mit Russland. Dabei scheinen sie den wirtschaftlichen Niedergang des eigenen Volkes, dessen Wohl zu mehren sie eigentlich geschworen haben, von ihrer abgehobenen und bürgerfernen ideologischen Warte aus bereitwillig in Kauf zu nehmen.

.

Das deutsche Strafgesetzbuch (StGB) kennt solches Handeln als „Hochverrat“ (§§ 81–83a). Die Tat ist ein sogenanntes „Unternehmensdelikt“, bei dem der Versuch genauso bestraft wird wie die Vollendung.

Weiter meint Behling:

Es hat sich eine Betrachtung eingebürgert, daß Meinungsäußerungen, die aus dieser oder jener „Ecke“ kommen, a priori „bewertet“ werden, das heißt, ohne daß sie überhaupt gelesen oder gehört wurden. Das widerspricht meiner Meinung nach dem Grundsatz jeder Meinungsfreiheit. In der DDR gab es in der SED den oft und gern gebrauchten Satz „Wie habe ich das zu sehen?“. In verschiedenen Religionen gibt es das auch. Ich weiß nicht, woher heute die grassierende Angst kommt, etwas Unbotmäßiges zu sagen. Wer hat uns soweit gebracht?

.

Wer von Krieg „gewinnen“ oder „verlieren“ spricht, hat offenbar nicht begriffen, dass es langfristig nichts zu gewinnen gibt. Auch die Sowjetunion hat den zweiten Weltkrieg letztlich nicht „gewonnen“, wie sich ja 50 Jahre später zeigte. Die nach dem Ersten Weltkrieg künstlich geschaffenen Staaten wie Jugoslawien oder die Tschechoslowakei zerfielen – alles unter Entstehen neuer und erheblicher Unsicherheiten. Letztlich können alle immer nur verlieren. Nun sind wir gerade wieder einmal dabei.

Klaus Behling hat ein flüssig und allgemeinverständlich geschriebenes Buch mit zahlreichen informativen Fußnoten abgeliefert, die zudem alle unter dem Text auf der gleichen Seite stehen. Dies stellt heutzutage alleine schon eine leser- und lesefreundliche typographische Großtat dar!. Man darf Behling möglichst viele historisch und politisch nicht nur an Südostasien interessierte *und weiterdenkende* Leser wünschen. Sie werden in dieser hoffentlich auch wegbereitenden Arbeit lediglich Illustrationen und ein Register vermissen, letzteres durchaus schmerzlich. Die nicht vorhandenen Illustrationen erklärt der Autor mit dem Verlust seiner bereits im Jahre 1990 einmal für ein Buch vorgesehenen persönlichen Bilder und Dokumente. Die Originale, von denen er keine Kopien besaß, verschwanden im verantwortlichen einstigen „DDR“-Verlag, der „abgewickelt“ wurde. Behling äußerte einmal den Verdacht, daß sich ein aus Bonn abgeordneter „Abwickler“ sich diese unersetzlichen Dokumente und Bilder vielleicht angeeignet hat. Dafür gibt es keine Beweise, aber eine kleine Hoffnung, daß diese Dinge in irgendeinem Archiv vielleicht doch wieder einmal auftauchen, will Behling nicht aufgeben.

*



Klaus Behling: *Zwischen Bruderbund und Todfeindschaft: Kambodscha und Vietnam in den Jahren 1970 bis 1979 vor dem Hintergrund ihrer Beziehungen zum Ostblock.* („Hamburger Südostasienstudien“ ISSN 1866-3982.) Segnitz bei Würzburg: Zenos Verlag 2022, broschiert, 413 Seiten, ISBN 978-3-931018-30-6, 24,80 Euro. Dem Buch vorangestellt ist eine eingehende, englisch geschriebene Zusammenfassung.

Bestellung bei Zenos Verlag, Brückengasse 2, 97340 Segnitz, Email: **2[ät]zenos-verlag.de** oder über den Buchhandel. Alle Lieferungen innerhalb Deutschlands erfolgen **bei Direktbestellung portofrei**. Lieferung ins Ausland gegen Berechnung der reinen zusätzlichen Portokosten.

*

Weiterführende **Information und Quellen:**

[^ Back to Top](#)

Alle oben abgebildeten Kambodscha-Meldungen der SED-Presse wurden so bearbeitet, daß ohne weiteren Erklärtext der jeweilige Erscheinungstag erkennbar ist. Der ferner abgebildete Kambodscha-Artikel vom 29. August 1990 wird hier mit freundlicher Genehmigung des Urhebers dokumentiert. – Im Zusammenhang mit dem vorliegenden Thema interessiert darüber hinaus Klaus Behlings gleichzeitig entstandener und am 5. September im gleichen Blatt auf Seite 4 erschienener Aufsatz **„Auf zwiespältiger Suche nach neuen Wegen in Vietnam“**, der nach dem Registrieren [hier](#) gelesen oder auch kostenfrei heruntergeladen werden kann.

1. Filme:

Es gibt zwei sehenswerte Dokumentarfilme aus DDR-Zeiten zu diesem Thema: **„Die Angkar“** und **„Kampuchea, Sterben und Auferstehen“** des Studios Heynowski und Scheumann. Kostenlos sind nur Schnipsel dieser Filme zu finden, lediglich englisch übersprochen (mit einem entsetzlich nervenden deutschen Akzent) kann man **„Sterben und Auferstehen“** derzeit kostenlos ansehen, und zwar hier: <https://vimeo.com/118889625>

Diese Version des Films ist außerdem hier eingebettet:

<https://www.cambodianmoments.com/kampuchea-death-and-rebirth-1980-documentary/>

Deutsch gibt es **beide** Kambodscha-Filme für einen geringen Beitrag zu kaufen: <https://vimeo.com/ondemand/studiohs4>

Weiterer Film: **Genossen. Brüder. Killing Fields** <https://www.youtube.com/watch?v=K1Mfr7IU6S4>

Trailer von **Pol Pot und die Roten Khmer**:

<https://absolutmedien.de/film/2006/POL+POT+UND+DIE+ROTEN+KHMER>

2. Bücher:

Stéphanie Benzaquen-Gautier: *Images of Khmer Rouge atrocities*. ([Kostenlos als pdf.](#))

Denise Affonço: *Der Deich der Witwen*.

<https://www.booklooker.de/Bücher/Angebote/infotext=Denise+Affonço+Der+Deich+der+Witwen>

3. Links:

- [Propaganda der Roten Khmer auf archive.org.](#)
- [Offizielle Kambodscha-Bilder aus dem DDR-Archiv \(unter „Suche“ „Kambodscha“ eingeben\).](#)
- [Nützliche Idioten: Dokumentation der vor allem westlichen Pol-Pot-Versteher und -Bejubler.](#)

- [Noch mehr, hier vor allem deutsche nützliche Idioten \(englischer Text\).](#)
- [Virtuelles Museum, beeindruckende Bilder.](#)
- [Literaturverzeichnis \(Englisch\).](#)
- [Massenmörder wie Mao und Pol Pot als ideologische Vorbilder heutiger Grünen-Politiker?](#)
- [EIN ehemals linker Pol-Pot-Bejubler bat die Kambodschaner um Vergebung.](#)
- [„Ostdeutschland war das Paradies für sie.“ Studenten aus Kambodscha in der „DDR“.](#)
- [„Der Spiegel“ – Fotostrecke: Die Verbrechen der Roten Khmer.](#)
- [„Der Spiegel“ – Geschichte einer kambodschanischen Familie im realen Sozialismus.](#)
- [„Der Spiegel“ – „Neutral“ und verlogen: Wie Thailand das Leid der Kambodschaner um Jahre verlängerte.](#)
- [Die Bundesrepublik unter Helmut Schmidt blieb während des Genozids in Kambodscha untätig.](#)
- [„DLF“ \(als der Staatsfunk noch ohne linksradikales \(„wokes“\) Neusprech auskam\): 40 Jahre nach dem Genozid.](#)

Weitere Bücher von Klaus Behling:

<https://www.booklooker.de/Bücher/Angebote/autor=Klaus+Behling>

Anmerkung: Ich verwende die Begriffe „kommunistisch“ und „sozialistisch“ synonym, Ebenso sei darauf hingewiesen, daß die Eigenbezeichnung Kambodschas (frz. „Le Cambodge“, engl. „Cambodia“, thai กำพูชา „Kamphucha“) in der Khmer-Sprache heute (!) „Kâmpŭchéa“ ist, daß jedoch **nach außen** nur in der Zeit der Pol-Pot Herrschaft auf diese Schreibweise ausgesprochener Wert gelegt wurde. Selbst damals wurde diese Sprachregelung aber nur im ausgesprochen linken Milieu bereitwillig übernommen, so etwa in den [Neusprech](#)-gewohnten „sozialistischen Bruderländern“ der Rote-Khmer-Tyrannie sowie bezeichnenderweise von westlichen linientreuen Sympathisanten derselben wie etwa westdeutschen „[K-Gruppen](#)“.

📁 [Kambodscha, Vietnam](#)

📖 [DDR, Die Grünen, Klaus Behling, Pol Pot](#)

< [Anton Payer: Kärntner Siamese](#)

> [Anisong Manuscripts and Rituals](#)

1 Gedanke zu „„Kampuchea“ und Vietnam“



Klaus Kaschel

[23. Oktober 2022 um 14:29 Uhr](#)

Die aufgezeigten Fakten, wie der KBW Pol Pot hofiert hat, sind hochinteressant. Auch wie ehemalige KBWler die Grünen unterwanderten, scheinen mir höchst brisant zu sein.

Und —

FRANK-WALTER STEINMEIER ! – Mehr sog I net.

[Antworten](#)

Schreibe einen Kommentar

Name *

E-Mail *

Website

☐ Name, E-Mail-Adresse und Website in diesem Browser für meinen nächsten Kommentar speichern.

☐ Benachrichtige mich über nachfolgende Kommentare via E-Mail.

☐ Benachrichtige mich über neue Beiträge via E-Mail.

[^ Back to Top](#)

Kommentar abschicken

Diese Website verwendet Akismet, um Spam zu reduzieren. [Erfahre, wie deine Kommentardaten verarbeitet werden.](#)

© 2026 Phakinee • Erstellt mit [GeneratePress](#)

^ Back to Top